

eingerrichtet haben, haben wir nunmehr im Einverständnis mit den zuständigen militärischen Stellen auch einen regelmäßigen Bücherwagen-Verkehr mit Bulgarien, und zwar nach Sofia eingerichtet. Da der Postverkehr, soweit er nach dort möglich ist, ziemlich viel Zeit beansprucht, glauben wir auf diesem Wege einen möglichst schnellen Verkehr zu günstigen Frachtraten in Aussicht stellen zu können, da die von uns getroffenen Einrichtungen sich der besonderen Förderung aller beteiligten amtlichen Kreise erfreuen.

Wir bitten daher alle Firmen, die Sendungen nach Bulgarien haben, diese durch den Bücherwagen gehen zu lassen, da die Frachtraten für jeden einzelnen billiger werden, wenn das Ladegewicht des Wagens voll ausgenutzt werden kann.

Die Wagen werden zunächst aller 14 Tage Donnerstags laufen, bei größerem Bedarf auch wöchentlich eingerichtet werden. Alle dafür bestimmten Sendungen (Kisten, Ballen, Pakete) sind, an die Einzelpfänger adressiert, durch Leipziger Firmen zu richten an die Paketaustauschstelle des Vereins der Buchhändler, Leipzig, Deutsches Buchgewerbehaus.

Die Sendungen müssen bis spätestens Mittwoch mittag 12 Uhr auf der Paketaustauschstelle eingeliefert sein. Journal-Ballen, die aber nur Zeitschriften enthalten dürfen, werden bis Donnerstag mittag 12 Uhr an gleicher Stelle angenommen. Der erste Wagen wird Donnerstag, den 19. September 1918, abgefertigt werden. Die Sendungen gelten als Auslandsendungen und sind dementsprechend mit den erforderlichen Ausfuhrerklärungen in gewohnter Weise zu versehen. Die bahnmäßige Abholung der Güter von der Paketaustauschstelle und die Spesenberechnung erfolgt durch die Speditionsfirma Gerhard & Hey G. m. b. H., welche zu weiteren Auskünften über Einzelfragen der Spedition gern bereit ist.

Leipzig, September 1918.

Der Vorstand des Vereins der Buchhändler zu Leipzig,  
 A. Sinnemann, Richard Franke,  
 1. Vorsteher. Schriftführer.



### Für Buchhandlungsgehilfen und -gehilfinnen!

Um den schädlichen Folgen des Krieges entgegenzuwirken, werden in der Buchhändler-Lehranstalt in diesem Winterhalbjahr die Fortbildungskurse wiederholt. Sie sollen sich auf Buchgewerbelunde, doppelte Buchhaltung, deutsche Literatur der Gegenwart mit besonderer Berücksichtigung der Kriegsliteratur, Französisch, Englisch und Stenographie für Fortgeschrittene erstrecken. Die Anmeldungen werden bis 27. September täglich von 10-11 Uhr und Mittwoch nachmittags von 3-5 Uhr sowie vom 30. Sept. bis 4. Oktober täglich abends von 7-8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr im Amtszimmer des Unterzeichneten (Platostr. 1a I) entgegengenommen. Die Kurse beginnen planmäßig Montag, den 7. Oktober, werden während des Dezembers unterbrochen und enden Mitte März 1919. Das von den Teilnehmern auf die Dauer des ganzen Kurses zu zahlende Entgelt beträgt für jedes Fach nur 5 A. Bestimmungen und Vorlesungsverzeichnis sind bei dem Unterzeichneten zu haben.

Leipzig, im September 1918.

Dir. Prof. Dr. Frenzel.

### Bereinheitlichung der Bücherformate.

Die Mitteilungen des Herrn Gn. in Nr. 172 sind recht dankenswert, denn sie weisen auf einen Mißstand hin, der beseitigt werden muß. Und wir haben auch bereits einen Mittler dafür: die »Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Buchhändler« dürfte die richtige Stelle sein, den notwendigen Wandel anzubahnen und durchzuführen, wenn sie ihre Aufgaben richtig erfassen und sie nicht nur in Pfennigfuchseri erschöpfen will.

Die »Technischen Normen für das graphische Gewerbe«, die Herr Kommerzienrat Kraiss veröffentlicht hat, sind natürlich vom Standpunkte des Buchdruckers aus entworfen. Sie geben Anregungen zur einheitlichen Bezeichnung der Mengen, des Gewichtes und Preises und der stofflichen Eigenschaften der Papiere, die eigentlich nur das schon übliche wiederholen. Für

die Farbe wird sehr berechtigt die Angabe verlangt, ob sie lichtecht ist oder nicht. Für die Papierformate betont er, daß die von den Vereinigungen der deutschen Papierfabrikanten festgesetzten zwölf Papiernormalformate (s. unten) mit berücksichtigt werden müßten. Für den Werkdruck schiebt er die Lösung dem Börsenverein zu als dem Vertreter der Verlagsbuchhändler. Ich vermute, daß der Börsenverein jetzt und für die Zukunft nachgerade andere und so hochwichtige Aufgaben zu erfüllen hat, daß er sich hier, noch dazu als Vertreter irgend einer Gruppe, kaum mehr als empfehlend betätigen kann. Ich sehe hier vielmehr, wie schon erwähnt, eine dankbare, freilich auch nicht leichte Aufgabe für die »Wirtschaftliche Vereinigung Deutscher Buchhändler«.

Kommerzienrat Kraiss betont, daß der unmäßigen Verschiedenheit der Bogenmaße durch Einführung von gewissen Papierformatbeschränkungen gesteuert werden müsse, sie müßten auf ein vernünftiges und praktisches Maß zurückgeführt werden, und er empfiehlt, auch die Vorschläge von Geheimrat Ostwald über Weltpapierformate in sachliche Berücksichtigung zu ziehen. Er enthält sich bestimmter Vorschläge und deutet nur an, daß er an die Feststellung eines Einheitsmaßes für Prachtwerke, Atlanten, lexikalische Werke, wissenschaftliche Werke, Schulbücher, belletristische Werke (Romanliteratur), Miniaturausgaben usw. (!) denke. Diese Hauptgruppen müßten je zwei bis drei Spielarten aufweisen, um immer noch die Wahl zu bieten.

Diese Einteilung ist unzulänglich und unzutreffend. Wo ist die Grenze zwischen lexikalischen und wissenschaftlichen Werken und Schulbüchern? Niemand kann mir verwehren, für irgend eine Arbeit ein Buchmaß zu wählen, das von den für die Gruppe vorgeschlagenen abweicht, meinen Wünschen oder den Notwendigkeiten aber entspricht. Nicht der Buchinhalt kann und darf größenbestimmend sein, sondern die Notwendigkeit muß den Ausschlag geben, mit einer bestimmten Papiergröße rechnen zu müssen, die immer noch Spielraum läßt für die günstigste, zweck- oder geschmackentsprechende Gestaltung des Satzspiegels und der Ränder (Stege). Erst dann wäre »ein ganz gewaltiger Fortschritt gegenüber den tausenderlei (!) verschiedenen Buchformaten jedes einzelnen Buchtyps (!)« erzielt. Übrigens: bitte nicht übertreiben! Wenn es sich um Unterschiede von Millimeter zu Millimeter handelte, so ergäben 1000 Millimeter einen Meter, und da müßten wir beim ersten Millimeter anfangen und beim Meter aufhören! Bleiben wir also bei den Möglichkeiten. Da will mir scheinen, daß der Vorschlag der sieben Hauptgruppen mit je zwei bis drei Spielarten schon recht viel Größenunterschiede aufstellt, nämlich 14 bis 21, und es soll freigestellt bleiben, sie zu vermehren. Wo bleibt die Vereinfachung des jetzigen Vielerlei, wenn wir, im Mittel gerechnet, wieder die Wahl zwischen etwa 50 Größen haben?

Soll also endlich, endlich einmal vernünftig Ordnung geschaffen werden, so hilft auch hier nur das Bestimmte, ein für allemal festgesetzte und Einzuhaltende, also der Zwang. Dann mögen Eigenbrötler und Außenseiter eigensinnig oder gedankenlos Millimeterunterschiede bringen, dann mag »das Luxusbuch und das nach geschmacklichen, künstlerischen und bibliophilen (!) Gesichtspunkten angefertigte Buch sich der Vereinheitlichung widersetzen«, das werden Ausnahmen sein und bleiben wie die Sammelwerke mit ihren vielleicht abweichenden Größen. Und auch die sind nicht unwandelbar, wie es Beispiele genug beweisen. Und der Verleger wäre ein Tor, der sich nicht anpassen würde, wenn ihm sachliche und wirtschaftliche Vorteile geboten werden. Wir werden selbstverständlich auch hier eine Übergangszeit mit all ihren Mißständen durchzumachen haben.

Versuche zur Vereinfachung und Vereinheitlichung der Buch- und Papiermaße hat es mehr als einen gegeben. Größeren Zuschnitts waren die Unternehmungen der Vereinigung »Brüde« (Ostwalds) um die Einführung von »Weltformaten«. Aber eben an diesem »Seid umschlungen, Millionen« scheiterten diese Bestrebungen. Denn nicht nur das Buch und sein Papier sollten auf einige wenige Größen beschränkt werden und danach, was ein ganz vernünftiger Gedanke war, die Regale bemessen werden, sondern auch Kisten und Kisten, Räume und Häuser, kurz, alles, was Raum hieß und Raum beanspruchte, sollte »Welt-